

INTEGRATIVER NATURKINDERGARTEN



Stand: September 2021

Pädagogische Konzeption

Naturkindergarten Schönegge

Meilendorf 21, 85405 Nandlstadt

Nadja Stephan

Tel: 015154880448

naturkiga@schoengg.de

www.naturkindergarten-schoenegg.de

Träger

Erlebnis Naturgarten e.V.

Lilian Schwaiger

Tel: 0175 4867970

erna@schoenegge.de

1. Die Institutionen

1.1 Information zum Hof, Träger und Kindergarten

Der **Naturgarten Schönegge** wurde 1985 von den Brüdern Horst und Erhard Schönegge gegründet und ist ein vielseitiger Gemüsebaubetrieb mit integriertem Hofladen und Ökokistenlieferservice, der nach Naturlandrichtlinien arbeitet.

Mit der Gründung des gemeinnützigen Vereins **Erlebnis Naturgarten e.V.** im Jahr 2015 ist es gelungen, das bunte Bildungs- und Freizeitangebot im Naturgarten Schönegge zu bündeln, auszubauen und zu professionalisieren. Wir laden die Menschen ein, Natur und Tiere hautnah zu erleben.

Ziel des Vereins ist, Begeisterung für die Ideen des ökologischen Landbaus sowie den wesensgerechten Umgang mit Nutz- und Haustieren zu wecken. Der Naturgarten Schönegge als Gemüsebaubetrieb, umgeben von Feldern, Wiesen und Wäldern, bietet ein unerschöpfliches Lern- und Erfahrungsfeld für Groß und Klein. Ein Kräuter- und Staudengarten, zwei schöne Erlebnisspielplätze sowie der bunte Tiergarten mit Zwergziegen, Kaninchen, Meerschweinchen, Pferden und vielem mehr laden dazu ein, die Gärtnerei mit allen Sinnen zu erkunden.

Im Jahr 2016 wurde der **Integrative Naturkindergarten** gegründet. Die Trägerschaft hat Erlebnis Naturgarten e.V. übernommen.

Kontakt:



Naturgarten Schönegge Meilendorf 20 85405 Nandlstadt Tel.: 0 8168/96080 post@schoenegge.de	Erlebnis Naturgarten e.V. Meilendorf 21 85405 Nandlstadt Lilian Schwaiger Tel: 0175 4867970 erna@schoenegge.de	Integrativer Naturkindergarten Meilendorf 21 85405 Nandlstadt Nadja Stephan Tel: 0151 54880448 naturkiga@schoengge.de
---	--	---

1.2 Lage der Einrichtungen

Die Gärtnerei liegt im südlichen Bereich der Hallertau im Gemeindedreieck Au in der Hallertau, Attenkirchen und Nandlstadt. Der Hof liegt sehr ländlich, umgeben von Wiesen, Feldern und Wäldern. Das Grundstück der Gärtnerei umfasst inklusive dem gepachteten Land ca. 7 ha, von denen ca. 3 ha landwirtschaftlich genutzt werden. Außerdem werden auf dem Hof verschiedene Tierarten gehalten: Pferde, Hunde, Katzen, Kaninchen, Schafe, Meerschweinchen, Ziegen, Enten und Hühner. Aufgrund seiner Lage, der Vielfalt der örtlichen Gegebenheiten, der vorhandenen Tierarten und vor allem der Grundeinstellung der Hofbewohner gegenüber Natur, Tier und Mensch bietet der Naturgarten den perfekten Standort für den Naturkindergarten.

Der Standort des Kindergartens ist hinter den oberen Gewächshäusern neben dem großen Spielplatz. Die Grundstücksgröße beträgt ca. 1000 m². Auf diesem Areal befindet sich ein kleines Kindergartenhaus, zwei Bauwägen, eine Jurte und zwei Tipis.

2. Struktur der Einrichtung

2.1 Größe und Art der Einrichtung

Wir bieten insgesamt bis zu 55 Betreuungsplätze für Kinder im Alter zwischen 2 Jahren bis zum Schuleintritt. Für Kinder mit besonderem Förderbedarf bieten wir Integrativplätze an.

2.2 Öffnungszeiten, Bring- und Abholzeiten

Öffnungszeiten:

Unsere Einrichtung ist von 7.30 Uhr bis 14.00 Uhr geöffnet. Die pädagogische Kernzeit ist von 8.30 bis 12.30 Uhr.

In den Ferien geht die Betreuungszeit bis 13.00 Uhr.

Bringzeiten:

Die Igel werden von 7.30 Uhr bis 8.30 Uhr zum Kindergarten hoch gebracht.

Die Füchse und Hasen werden von 7.30 Uhr bis 8.25 Uhr zum entsprechenden Treffpunkt gebracht.

Füchse: kleiner Hofspielplatz

Hasen: Cafebereich

Abholzeiten:

Laut BAYKIBIG müssen Bring – und Holzeiten mitgebucht werden. Die Bringzeit wird z.B. ab 7.30 Uhr gerechnet, auch wenn Sie ihr Kind erst um 8.10 Uhr bringen.

In der ersten und zweiten Abholzeit werden die Kinder am kleindn Spielplatz abgeholt.

1. Abholzeit: 12.30 – 12.45 Uhr

2. Abholzeit: 12.45 – 13.00 Uhr

In der dritten Abholzeit werden die Kinder am Kindergarten abgeholt.

3. Abholzeit: 13.45 – 14.00 Uhr

2.3 Buchungszeiten und Elternbeiträge

Buchungszeit	Elternbeitrag ohne Zuschuss	Elternbeitrag mit Zuschuss
7.30 – 12.30 Uhr	240 Euro	140 Euro
7.30 – 13.00 Uhr	250 Euro	150 Euro
7.30 – 14.00 Uhr	260 Euro	160 Euro

Aus pädagogischen Gründen ist eine Buchungszeit bis 13.00 Uhr wünschenswert.

Seit April 2019 bezuschusst der Staat alle Kinder die von September bis Dezember 3 Jahre alt werden mit 100 Euro monatlich im Kindergartenjahr. Die Kinder die zwischen Januar und August 3 Jahre alt werden bekommen den Zuschuss ab dem kommenden Kindergartenjahr.

Der Kindergartenbeitrag wird für September bis August (12 Monate) erhoben. Die Erhebung erfolgt monatlich mittels Dauerauftrag oder SEPA-Lastschriftmandat. Vorübergehende Abwesenheit wegen

Krankheit oder aus sonstigen Gründen berechtigt nicht zur Kürzung der anstehenden Gebühren, auch nicht anteilmäßig. Rücklastgebühren aufgrund einer nicht rechtzeitig mitgeteilten Kontoänderung bzw. aufgrund mangelnder Kontodeckung gehen zu Lasten des Kontoinhabers. Eltern von Kinder unter 3 Jahren können den Zuschuss beantragen. Die Bezuschussung ist vom Einkommen abhängig.

Wird der Kindergarten aus nicht vorhersehbaren Gründen geschlossen, muss der Elternbeitrag weiter entrichtet werden.

2.4 Pädagogisches Personal

Einrichtungsleitung

Nadja Stephan, Heilerziehungspflegerin im Erziehungsdienst, Zertifizierte Kindergartenleitung, Waldpädagogin, Naturlehrerin

Fachdienst

Cindy Funk, Sozialpädagogin, Erlebnispädagogin, Reitpädagogin, Reittherapeutin

Fachkräfte

Leah Grebner, Sozialpädagogin, Reittherapeutin

Ramona Wittenbeck, Erzieherin

Judith Peintinger, Erzieherin

Birgit Steinauer, Heilerziehungspflegerin

Ergänzungskräfte

Anna Schreiner, Kinderpflegerin

Veronika Linseisen, Kinderpflegerin

Auszubildende

Matthias Karl, Erzieher im Anerkennungsjahr

Rabea Schiferli, Erzieherin im Anerkennungsjahr

Andrea Eder, Auszubildende zur Kinderpflegerin

Hanna Cazoun, SEJ

Individualbegleitung

Isabell Hautmann

Freiwilliges ökologisches Jahr

Aliana Brandstetter

Anna Katkova

Lena Krause

Severin Herzog

2.5 Schließtage und Ferienbetreuung

Dem Kindergarten stehen 30 Schließtage zur Verfügung.

Darüber hinaus können bis zu 5 zusätzliche Schließtage zur Teamfortbildung in Anspruch genommen werden. Selbstverständlich werden die Schließtage rechtzeitig über ein Infoblatt mitgeteilt. Über diese 35 Tage hinaus behalten wir uns vor, aus nicht vorhersehbaren Gründen den Kindergarten vorübergehend zu schließen.

3. Anmeldeverfahren

Auf unserer Homepage (www.naturkindergarten-schoenegge.de) steht ein Online - Formular zur Datenerfassung zur Verfügung. Interessierte Eltern können sich zu einer Infoveranstaltung anmelden. Sobald die Schuleinschreibung abgeschlossen und alle Rückstellungen geklärt sind, werden die Kindergartenplätze vergeben. Im September erfolgt dann die Aufnahme der Kinder. Je nach Kapazität können wir auch unter dem Jahr Plätze vergeben. Sollte die Anzahl der Anmeldung die Kapazität des Kindergartens übersteigen, werden die Kinder auf Wunsch der Eltern auf eine Warteliste aufgenommen, um bei frei werdenden Plätzen nachrücken zu können.

Infoveranstaltungen:

Bereits an unserer ersten Infoveranstaltung hatten wir sehr großen Zulauf, worüber wir uns sehr freuen. Um dem öffentlichen Interesse gerecht zu werden, haben wir uns entschlossen immer im Frühjahr zwei Infoveranstaltungen anzubieten.

Wir machen einen Hofrundgang, besichtigen den Kindergarten und beantworten in gemütlicher Atmosphäre bei Kaffee und Kuchen alle Fragen.

TERMINE??

Start: 10.00 Uhr am Treffpunkt des Kindergartens und und Ende um 12.00 Uhr.

Kosten für Einzelpersonen 10.00 € und für Familien 15.00 €

Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist bitten wir um eine verbindliche Anmeldung unter naturkiga@schoenegge.de

4. Gesetzliche Grundlagen

Unser Kindergarten arbeitet nach folgenden gesetzlichen Grundlagen:

Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)	Der Plan als Orientierungsrahmen – Handlungsanleitung zur AVBayKiBiG „Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben. Auf dieser Basis sind in der [...] AVBayKibiG im ersten Abschnitt Bildungs- und Erziehungsziele formuliert. Ihre Beachtung ist für all jene Kindertageseinrichtungen verbindlich, die eine öffentliche Förderung erhalten. Zielsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ist es, den Trägern und dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu geben, wie sie diese normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können“.
Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)	Als Grundlage dieses Konzepts dient das Bayerische Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege und zur Änderung anderer Gesetze - Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz und Änderungsgesetz (BayKiBiG und ÄndG) vom 8. Juli 2005 (GVBl. S. 236), sowie die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG).
Schutzauftrag nach § 8a SGBVIII	Das Personal unserer Einrichtung ist in einem stetigen Austausch untereinander, mit den Eltern, der Leitung und dem Träger. Sollten einzelne Personen besondere Vorkommnisse oder Entwicklungen feststellen oder sich ein besonderer Vorfall

	ereignet haben, der nach sofortiger und sorgfältiger Einschätzung geeignet ist, das Wohl von Kindern zu beeinträchtigen bzw. zu gefährden, wird unverzüglich die Leitung, dem Träger und eine erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen, bevor das Jugendamt informiert wird. Zwischen dem Jugendamt Freising und dem Träger der Einrichtung besteht eine Vereinbarung laut § 8a SGB VIII. (siehe Handlungsleitlinien zur Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes). Wir haben mit dem Landratsamt eine Vereinbarung zum Schutzauftrag der Jugendhilfe gemäß §§ 8a Abs. 4, 72a Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII)
U3 Handreichung	Die Handreichung hat sich zum Ziel gesetzt, die Bedeutung des bayerischen bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in den ersten Lebensjahren herauszustellen und alle „Kokonstrukteure“ frühkindlicher Bildung zu einer gemeinsamen Bildungsphilosophie von Anfang an einzuladen“
§34 IfSG Infektionsschutz und Hygiene	Die Kindertagesstätte, sowie die Eltern sind verpflichtet nach §34 IfSG beim Auftreten übertragbarer Infektionen alle Vorkehrungen zu treffen, die den Schutz der gesunden Kinder und Fachkräfte sicherstellt. Unser Personal hält sich an den Hygieneplan der Einrichtung, der alle Hygieneanforderungen für Kindertagesstätten beinhaltet.
Versicherung	Der Naturkindergarten hat eine Betriebserlaubnis und erfüllt die Fördervoraussetzungen nach Art. 19 BayKiBiG. Nach § 2 Abs. 1 Nr. 8A SGB VII sind alle Kinder während des Besuchs einer Kindertageseinrichtung i.S.d. § 45 SGB VIII gesetzlich unfallversichert. Das Personal des Naturkindergartens ist über eine Betriebshaftpflichtversicherung des Trägers versichert. Dabei wurden die besonderen Bedingungen für den Kindergarten berücksichtigt (Spezialpolice für Bildungs- und Erziehungsstätten). Die Kinder sind über die Gemeindeunfallversicherung versichert. Für den Verlust oder die Beschädigung der Garderobe und anderer persönlicher Gegenstände der Kinder wird keine Haftung übernommen. Ebenso haften weder Träger noch Pädagogen für eventuell auftretende Infektionen und Krankheiten (z.B. durch Zeckenbiss, Fuchsbandwurm etc.).

5. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

5.1 Unser Bild vom Kind

Folgende Leitsätze sind uns wichtig:

- Wir begleiten jedes Kind bei der Entwicklung seiner Persönlichkeit und achten auf die Einzigartigkeit jedes Kindes.
- Wir wenden uns jedem Kind zu und geben ihm Sicherheit.
- Wir geben angemessenen Raum zur Entfaltung und setzen Vertrauen in die Kinder.
- Wir möchten den Wissensdrang der Kinder stillen und Neugierde wecken.
- Wir unterstützen beim Erwerb lebenspraktischer Fähigkeiten und ermutigen zu selbstständigem und eigenverantwortlichem Handeln.
- Wir geben Vorbild für ein respektvolles Zusammenleben in der Gemeinschaft und begegnen einander im Alltag wertschätzend.

- Wir sorgen für klare Abläufe, sichere Strukturen, sinnvolle Regeln und liebevolle Konsequenz.
- Die Kinder bekommen Raum und Zeit ihren natürlichen Bewegungs- und Spieltrieb auszuleben.

5.2 Erwerb von Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Einen wesentlichen Einfluss auf die Basiskompetenzen hat das Bedürfnis des Kindes nach

- sozialer Eingebundenheit (sich anderen zugehörig zu fühlen, geliebt und respektiert zu werden),
- Autonomieerleben (das Kind erlebt sich als Verursacher seiner Handlung – es handelt selbstgesteuert) und
- Kompetenzerleben (Aufgaben und Probleme aus eigener Kraft bewältigen).

Die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden des Menschen und für seine Bereitschaft, sich im vollen Umfang seinen Aufgaben zuzuwenden und zu lernen.

Daraus ergeben sich zwei weitere Kompetenzen: die lernmethodische Kompetenz und die Widerstandsfähigkeit (Resilienz).

Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

- Selbstwertgefühl
- Positives Selbstkonzept

Motivationale Kompetenz

- Autonomieerleben
- Kompetenzerleben
- Selbstwirksamkeit
- Selbstregulation
- Neugier und individuelle Interessen
- Gemeinsam – Hand in Hand

Kognitive Kompetenz

- Differenzierte Wahrnehmung
- Denkfähigkeit
- Gedächtnis
- Problemlösefähigkeit
- Phantasie und Kreativität

Physische Kompetenz

- Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden
- Grob- und feinmotorische Kompetenz
- Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

- Soziale Kompetenz
- Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern
- Empathie und Perspektivenübernahme
- Kommunikationsfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit

- Konfliktmanagement

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

- Werthaltungen
- Moralische Urteilsbildung
- Unvoreingenommenheit
- Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein
- Solidarität

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- Verantwortung für das eigene Handeln
- Verantwortung anderen Menschen gegenüber
- Verantwortung für Umwelt und Natur

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

- Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln
- Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts
- Gemeinsam – Hand in Hand

Lernmethodische Kompetenzen – Lernen wie man lernt

Kompetenzen sind:

- neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben
- erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen
- die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren

Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und eine positive Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit persönlichen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen/Belastungen. Kinder, welchen den Umgang mit Veränderungen und Belastungen meistern, gehen aus diese Erfahrung gestärkt hervor und schaffen günstige Voraussetzungen, auch künftige Anforderungen zu bestehen. Zu den Aufgaben der Pädagogen gehört, die Potenziale zu fördern und bei Problemen Hilfestellung zu leisten.

5.3 Unsere pädagogische Haltung und Ausrichtung

Begegnung Mensch – Natur – Tier.

Wir möchten einen Zugang für nachhaltige Bildung ermöglichen und arbeiten daher in erster Linie nach dem Naturraumpädagogischen Ansatz. Die Natur ist wesentlicher Bestandteil unserer Konzeption, ist unser Lernort und setzt ganzheitliche Bildungsprozesse in Gang. Ökologische und biologische Gedanken spielen dabei eine große Rolle. Die Kinder werden befähigt sich die Welt zu erschließen und sich selbst zu entdecken. In unserem Naturkindergarten sind die Kinder nicht nur zu Besuch auf einem Biohof, sondern ihr Kindergarten ist auf einem landwirtschaftlichen Betrieb angesiedelt, in unmittelbarer Nähe zu Äckern, Wiesen, Stallungen, Werkstätten und Scheunen. Die Kinder begegnen täglich Hühnern, Kaninchen, Ziegen, Pferden, Meerschweinchen, Schafen, Katzen, Hunden, den Mitarbeitern der Gärtnerei und den Schülern der Lebenshilfe Freising e.V. Der Naturgarten Schönegge bietet ein unerschöpfliches Angebot an Erfahrungs-, Lern- und Spielmöglichkeiten. Sie lernen die Landwirtschaft und Natur auf eine spielerische, sinnliche Weise kennen. Im Erleben von Tieren und Natur erfahren die Kinder sich und ihre Umwelt unmittelbar, können ein Bewusstsein für die Abläufe in der Natur entwickeln und lernen Verantwortung für sich und ihr Umfeld zu übernehmen. Sie erfahren Wertschätzung durch ihre aktive Teilnahme an Arbeitsprozessen. Die eigene, sinnhafte Tätigkeit im Umgang mit Tieren und Pflanzen stärkt die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein und

Urvertrauen. Im Naturgarten können Kinder lernen, entdecken, forschen, staunen, füttern, ausmisten, pflanzen, buddeln, klettern und rennen. Dieses stärkt nicht nur das eigene Körpergefühl, sondern auch das Immunsystem und fördert entscheidend die Aneignung unterschiedlicher Kompetenzen. Im Mittelpunkt steht immer das Kind mit all seinen Bedürfnissen. Das Kind soll aktiver Mitgestalter seiner eigenen Bildung und Entwicklung werden, indem es selbsttätig bereits vorhandene Kompetenzen einsetzt und weiterentwickelt und zugleich neue Kompetenzen erwirbt.

Besonders wichtig ist uns auch der Begriff des **ganzheitlichen Lernens**. Man geht davon aus, dass jedem Begreifen ein Greifen im Sinne von persönlichen Erfahrungen vorausgeht. **Erfahren, Entdecken und Erforschen mit allen Sinnen** stehen also am Anfang jedes kindlichen Lernprozesses. So spricht beispielsweise schon Pestalozzi von einer Bildung mit „Kopf, Hand und Herz“ und auch Montessori mit ihrem Leitsatz „Hilf mir, es selbst zu tun!“ macht darauf aufmerksam, wie bedeutend vielfältige persönliche Erfahrungen sind. Ein Lernen mit Kopf, Hand, Herz und Humor ist deshalb für uns eine wichtige Grundlage für alle frühkindlichen Lernprozesse.

Genauso bedeutend ist für uns die **Möglichkeit zum freien Spielen**, denn das Spiel ist die zentrale Tätigkeitsform im Leben des Kindes. Es dient dem Aufbau der Persönlichkeit und ist die Basis für den Erwerb von Lerninhalten. Es hilft dem Kind sich zu orientieren. Kinder, die intensiv spielen, zeigen im Gegensatz zu Kindern mit Spieldefiziten ausgeprägtere Verhaltensweisen im emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Bereich. Spielen ist eine Grundvoraussetzung für eine gesunde Entwicklung. Im Spiel erwerben Kinder den Schlüssel, um ihren Körper, ihren Geist und ihr soziales Ich zu gebrauchen. Sinne, Seele und Körper wachsen in ihm zusammen. Um spielen zu können, benötigt ein Kind Bewegungsraum und wenig oder kein Spielzeug.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, einen geeigneten Bewegungs- und Lernort für Kinder zu schaffen, in dem sie vertrauensvoll, angstfrei und neugierig ihre Bewegungs- und Spielfreude sowie Spontanität und Kreativität ausleben können und dabei die Welt für sich entdecken.

**Lernen
durch Spielen,
Erleben und
Ausprobieren
sind unsere Grundsätze.**

Unsere pädagogische Ausrichtung liegt in den Bereichen der Natur- und Umweltbildung, der Bauernhofpädagogik, der Waldpädagogik und der tiergestützten Pädagogik. Die einzelnen Bereiche werden im Folgenden kurz vorgestellt:

In der **Natur- und Umweltbildung** stehen als große Themen Bewegung, Orientierung, Wetter, Pflanzen, Wachstum und Entwicklung, Umweltbildung, Tiere, Ernährung, Ökologie und Umweltschutz im Zentrum. Kinder sind von Natur aus neugierig und begeisterungsfähig. Sie haben ein ausgeprägtes Gespür für ihre Umwelt und nehmen sie mit allen Sinnen intensiv wahr. Umweltbildung setzt genau da an. Wir ermöglichen Kindern, spielerisch und altersgerecht ihre Umgebung zu entdecken und führen sie so an die Zusammenhänge der Natur heran und stärken kindliche Kompetenzen. Die Kinder lernen, dass Natur und Umwelt wichtige Bestandteile des täglichen Lebens sind und wir Menschen Verantwortung dafür tragen.

Bauernhofpädagogik bedeutet spielerisches Lernen und Erleben – von der Erzeugung über die Pflege und Ernte bis zur Weiterverarbeitung der landwirtschaftlichen Produkte. Das „Selbsttun“ steht im Vordergrund. Viele Kinder kennen Nutz- und Haustiere nur noch von Bildern. Häufig wissen sie nicht, wie Gemüse, Obst und Getreide wächst und wie es zu den Lebensmitteln verarbeitet wird, die sie täglich essen. Seit einigen Jahren versucht die Bauernhofpädagogik diesen verlorengegangenen Bezug zur Landwirtschaft wieder herzustellen. Bauernhöfe stellen ideale Lern- und Erlebnisorte für Kinder dar. Sie ermöglichen nachhaltiges und effizientes Lernen durch direkte Sinneserfahrungen.

Waldpädagogik ist eine Form der Natur- und Umweltbildung im Lebensraum Wald. Sie vermittelt Werte wie Respekt vor Natur und Umwelt und verantwortungsvollen Umgang mit den uns überlassenen natürlichen Ressourcen. Waldpädagogik bedeutet: Lernen durch Erleben. Keine graue Theorie, keine leblosen Daten und Fakten. Sondern Neues erfahren mit allen Sinnen, eingetaucht in die Lebenswelt Wald. Denn das ist es, was wir am leichtesten verinnerlichen: selbst gemachte Erfahrungen. Sie soll ganzheitlich durch praktisches Erleben und Lernen ökologische und gesellschaftliche Zusammenhänge in Wald und Natur nahebringen und somit der Naturentfremdung entgegenwirken.

In der **tiergestützten Pädagogik** sollen unter Einbeziehung von bestimmten Tieren vorhandene Ressourcen des Kindes gestärkt sowie weniger gut ausgebildete Fähigkeiten vor allem im emotionalen und sozialen Bereich gefördert werden. Weitere Ziele sind das Erleben von Kleintieren in artgerechtem Lebensraum, die Versorgung und Pflege von Kleintieren, Freude an der Beobachtung und dem aktiven Kontakt zu den Tieren, Achtung und Achtsamkeit der Verhaltensmerkmale der Tiere. Die Kinder haben täglich mit Katzen, Hunde, Pferde, Ziegen, Schafe, Hühner und Enten, Kaninchen und Meerschweinchen

5.4 Vollwertig Ernährung im Naturkindergarten

Die Brotzeit bereiten wir täglich frisch mit den Kindern zu. Dabei ist uns wichtig, dass die Kinder den gesamten Ablauf der Zubereitung miterleben. Unsere Brotzeit besteht aus verschiedenen Broten, Butter, Aufstrichen, Käse, Obst, Gemüse, Milch, Joghurt, Rosinen, Müsli und hin und wieder gibt es andere Leckereien wie z.B. selbstgemachte Marmelade.

Unsere Mahlzeiten sind vollwertig, ausgewogen, gesund und werden möglichst aus hofeigenen Produkten zubereitet. Im Sommer werden Obst und Gemüse frisch geerntet und im Winter im Hofladen gekauft. Wir legen Wert darauf, die Brotzeit gemeinsam und zu festen Zeiten einzunehmen. Dazu setzen wir uns an einen schön gedeckten Tisch, sprechen einen Spruch und essen in gemütlicher Atmosphäre. Auf Allergien und spezielle Ernährungsformen wird Rücksicht genommen. Wenn die Trinkflasche leer ist, gibt es bei uns jederzeit Wasser oder Tee zum Trinken.

Für alle Kinder die in der Zeit von 13.00 Uhr bis 13.45 Uhr im Kindergarten sind, wird ein Mittagessen über die Firma Schönegege GmbH bestellt und gesondert abgerechnet. Das Essen ist ebenfalls vegetarisch und wird aus biologischen Produkten zubereitet. Pro Mittagessen kommen 3,00 Euro zu dem Elternbeitrag hinzu.

5.6. Durchführung Kleingruppen

Die pädagogischen Schwerpunkte wie Brotzeit zubereiten, Tierversorgung und Reitpädagogik werden in Kleingruppen durchgeführt.

FÜCHSE: Die Kinder sind in vier feste Gruppen eingeteilt:



HASEN: Die Kinder sind in drei feste Gruppen eingeteilt:



IGEL: Die Kinder sind in zwei Gruppen eingeteilt



Kleingruppenzeit: 9.00 Uhr bis 10.00 Uhr

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
FÜCHSE	Brotzeit	Brotzeit	Brotzeit	Brotzeit	Brotzeit/FÖJler
HASEN	Tiere versorgen	Tiere versorgen	Tiere versorgen	Tiere versorgen/ Igel	Tiere versorgen/ Igel

Da die Hasengruppe nur 3 Gruppen hat, bilden sie einmal eine kunterbunte Gruppe zur Brotzeitzubereitung. Am Freitag übernehmen die FÖJler die entsprechende Tierversorgung oder Brotzeitgruppe. Es führt immer nur eine Kleingruppe die entsprechende Aktion mit einem Mitarbeiter aus. Die anderen Kindern sind mit dem restlichen Personal in einer freien Aktion im Naturraum. In der darauffolgenden Woche wechselt die Brotzeit zu den Hasen und die Füchse haben die Tierversorgung. Die Igel übernehmen zweimal die Tierversorgen in der Gruppe der Hasen. Die Hühner werden zusätzlich als freie Aktion besucht.

Die Pferdegruppe findet bei den Füchsen und Hasen von **11.00 bis 12.30 Uhr** statt

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
FÜCHSE					
HASEN					

Am Tag der Pferdegruppe gehen die Kinder vom Stall direkt zum Treffpunkt, oder gehen zum Mittagessen

Die Pferdegruppe bei den Igel ist von **9.00 Uhr bis 10.00 Uhr**

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
IGEL					

6. Themenbezogene Bildungsbereiche

Werteorientierung und Religiosität

Durch den täglichen Aufenthalt im Freien entsteht bei den Kindern eine tiefe Verbundenheit mit der Natur. Die Achtung vor dem Leben wird im täglichen Staunen über die Wunder der Natur auf ganz natürliche Weise erworben. In der Natur ist täglich spürbar, dass nichts bleibt, wie es ist, dass Entstehen, Wachsen und Vergehen natürliche Prozesse sind und jeder Tag etwas Besonderes ist. Unsere Kinder sollen als freie, verantwortungsbewusste und tolerante Menschen erzogen werden, unabhängig von einer bestimmten religiösen Weltanschauung. Gebete einer Konfession gehören nicht zum Kindergartenalltag. Feste im Jahreskreislauf, ein offener Umgang mit verschiedenen Religionen und anderen Kulturen bieten dem Kind die Möglichkeit Weltoffenheit, Toleranz und Wertschätzung einzuüben. Feste orientieren sich in unserem Naturkindergarten am Jahreskreislauf und der Natur. Die christlichen Feste unserer westlichen Kultur werden in sinnweisenden Angeboten gemeinsam gefeiert. Wir beginnen mit dem Erntedankfest, St. Martin, Advent, Nikolaus, Weihnachten, Fasching, Ostern, Sommerfest.

Jeden Tag meistern die Kinder in der Natur neue Herausforderungen und finden für verschiedenste Probleme kreative Lösungen. Sie müssen Misserfolge verkraften und lernen während des Spiels mit anderen Kindern ihre eigenen Stärken und Schwächen kennen. Durch diese intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und dem eigenen Körper kann sich jedes Kind als individuelle Persönlichkeit erleben und ein positives Selbstbild entwickeln. Diese positive Einstellung zu sich selbst ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung moralischer Werte. Denn erst, wenn ich mich selbst achte, kann ich auch andere mit ihren Stärken und Schwächen akzeptieren bzw. tolerieren. In einer fast spielzeugfreien Umgebung erkennen die Kinder, was im Leben wirklich wichtig ist und zu ihrer Zufriedenheit beiträgt. So wird dem Konsumdenken, das in unserer Gesellschaft immer mehr an Bedeutung gewinnt, entgegengewirkt.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Durch die tiefe Bindung an einzelne Orte im Naturgarten und angrenzenden Wäldern, sowie die Wiederkehr des Bekannten wächst das Vertrauen der Kinder in ihre Umgebung und sie entwickeln Gefühle der emotionalen Sicherheit und psychische Stabilität. Aufgrund des täglich wiederkehrenden Erlebens können die Kinder sich neuen Herausforderungen stellen, ihre Grenzen kennenlernen und Ängste überwinden. Das fördert die Bildung des „Selbst-Bewusstseins“. Die Kinder erleben aus nächster Nähe die Rhythmen des

Lebens, sie erleben die Veränderungen in der Natur innerhalb eines Tages und im Wechsel der Jahreszeiten. Mit der Vergänglichkeit alles Lebendigen werden sie besonders konfrontiert, wenn sie tote Tiere finden, oder eines unserer Hoftiere stirbt. Gefühle der Trauer und des Loslassens können gelebt werden. Im Freien ist im Allgemeinen mehr Platz, den Gefühlen Ausdruck zu verleihen. So können die Kinder schreien, toben und „Dampf ablassen“, ohne dass der Lärmpegel ins Unerträgliche steigt. Aber es finden sich auch Nischen, um sich zurückzuziehen, zu „schmollen“, sich zu sammeln und auszuruhen. Jede Emotion hat ihre Berechtigung und findet Akzeptanz. Entscheidend ist jedoch, dass der Selbstaussdruck eines oder mehrerer Kinder nicht auf Kosten anderer geht. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, ein Gefühl für die Grenzen anderer zu entwickeln, Anteilnahme zu erfahren und Empathie empfinden zu können. Dies gelingt natürlich viel leichter, wenn die Beziehung zu den Erziehern stabil und gut ist, sodass sich die Kinder in jeder Verfassung liebevoll angenommen fühlen, über ihren Ärger und ihre Enttäuschung sprechen können, Trost und Verständnis finden und nicht zuletzt jemanden, der sich mit und an ihnen freut. Rituale wie z.B. der Morgenkreis, das gemeinsame Essen, Geburtstagsfeiern und andere Feste fördern das Gefühl des Geborgenseins in der Gruppe. Jedes Kind erlebt, dass es wichtig und einzigartig ist, aber auch Teil des gemeinsamen Ganzen.

Kindergärten sind für die meisten Kinder der erste außerfamiliäre Begegnungsraum. Daher ist es von enormer Bedeutung, wie diese Institution beschaffen ist. Kinder können lernen, auf andere Kinder zuzugehen, sich abzugrenzen (Nähe- und Distanzregelung), über ihre Spielideen mit anderen Kindern zu sprechen, sich durchzusetzen, ein anderes Mal nachzugeben. Sie lernen sich zu streiten und wieder zu vertragen, sie lernen Rücksicht aufeinander zu nehmen, auf jüngere Kinder zu warten oder ihnen zu helfen. Die Kinder lernen andere Meinungen zu akzeptieren und die Welt auch mit „anderen Augen“ zu sehen. Sie gehen Freundschaften und Zweckbündnisse ein. Sie lernen sich an Regeln zu halten, gegen Regeln zu opponieren und bei Bedarf im Gruppengespräch neue Regeln aufzustellen.

Eine Besonderheit im Naturkindergarten ist die Möglichkeit des Umgangs mit Tieren. Durch die verschiedenen Interaktionen mit dem Tier wie z.B. das Versorgen der Tiere können die Kinder vielseitig profitieren. Erst durch Beobachtung und später durch freiwilliges Mithelfen bei der Versorgung der Tiere, erfahren die Kinder einen verantwortungs- und respektvollen Umgang mit den Tieren. Die täglichen Aufgaben der Tierversorgung erleben sie als sinnvolle Tätigkeiten, die ihr Selbstbewusstsein stärken. Tiere haben für Kinder einen sehr hohen Aufforderungscharakter, gehen nicht nach Äußerlichkeiten und nehmen sie so an wie sie sind. Gerade im sozialen und emotionalen Bereich kann diese Mensch-Tier-Beziehung einiges erreichen. Besonders im Umgang mit dem Pferd lässt sich der Abbau von Ängsten, der Aufbau von Frustrationstoleranz und Einfühlungsvermögen fördern. Die Kinder lernen dem Tier Wertschätzung entgegenzubringen und Rücksicht zu nehmen und entwickeln daraus Empathiefähigkeit. Die Art, wie sie mit den Tieren umgehen und kommunizieren, wirkt sich auf das soziale Verhalten der Kinder aus.

Natürlich kommt es in einer Gruppe von Kindern immer wieder zu Konflikten. Aufgabe der Kinder ist es, Konflikte lösen zu lernen und Kompromisse zu schließen. Je nach Alter und sozialer Kompetenz des jeweiligen Kindes ist die Unterstützung durch Erwachsene nötig. Ziel des pädagogischen Personals ist, die Kinder dahingehend zu motivieren, eigene Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle zum Ausdruck zu bringen und anderen Kindern zuzuhören und zu verstehen, um dann gemeinsame Lösungen für auftretende Konflikte zu finden. Dies kann auf unterschiedlichste Weise gelingen. Bilderbücher können den Kindern mögliche Lösungen und Verhaltensweisen aufzeigen, Rollenspiele können gewonnene Erkenntnisse vertiefen und Gespräche die Kinder unterstützen.

Sprache und Literacy

Je weniger fertige Spielsachen vorhanden sind, desto mehr sprechen die Kinder miteinander. Die Spiele der Kinder sind häufig Rollenspiele, in denen sie sich austauschen und einigen müssen. Sie entwickeln immer neue Ideen beim Spiel, die in die Tat umgesetzt werden. Das Sprechen ist hier das wichtigste Spielelement. Da die Kinder durch Sprechen auch Erfolge miteinander erzielen, entwickeln sie eine regelrechte Lust an der Sprache. Das äußert sich oft in wilden Sprachspielen und Wortschöpfungen. Für den Menschen ist Sprache ein Mittel zur Kommunikation. Aber sie ist noch viel mehr als das. Sprache ist Grundlage unseres sozialen Lebens, sie schafft uns die Möglichkeit, einander mitzuteilen, was uns im Inneren bewegt. Dadurch, dass das Kind sprechen lernt, erschließen sich ihm die Sinnzusammenhänge der Welt, strukturieren sich die Gedanken. Nur durch die Sprache lassen sich Fragen nach dem Woher und Wohin, dem Warum der Dinge und Vorgänge stellen und beantworten. Der Spracherwerb ist dem Kind nur möglich, wenn es eine

sprechende Umgebung hat. Lieder, Reigen, Reime, Fingerspiele und Geschichten, Puppenspiele sowie Wiederholungen im Wochen- und Jahresrhythmus machen den Spracherwerb lebendig. Eine deutliche, wortreiche, bildhafte und lebendige Sprache erweitert den Sprachschatz. Spracherwerb geschieht aber auch nonverbal. Das Kind soll nicht nur die Feinheiten der sprachlichen Melodie, des Tonfalls und des Rhythmus hören, sondern Sprache auch visuell über Gestik, Mimik und Haltung des Sprechenden erfahren. Die Kinder kommen täglich mit mitgeführten Büchern und anderen Materialien, mit Buchstaben, geschriebener Sprache und Schrift in Kontakt. Sachbücher, Bilderbücher oder Lexika sind jederzeit zum Vorlesen zur Verfügung. Auch in der Natur ist es möglich, Schriftzeichen zu hinterlassen. Ob mit Seilen, Steinen, Stöcken oder vielerlei anderen Arten kann Schrift in der Natur vermittelt werden. Natürlich stehen den Kindern auch Papier und verschiedenste Stifte zur Verfügung. Auch der bewusste Wechsel zwischen Dialekt und Hochsprache, Lieder und Geschichten in Mundart dienen dem genauen Hinhören und befähigen die Kinder, selbst auch die Sprache zu variieren.

Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Medienkompetenz entsteht keinesfalls durch sofortige Mediennutzung in der frühen Kindheit, sondern ganz im Gegenteil durch den Erwerb ganz anderer Kompetenzen, die der echten Fähigkeit, Medien kompetent nutzen zu können, vorausgehen müssen. Digitale Medien bestimmen jedoch oftmals unseren Alltag. Der tägliche Gebrauch verschiedener Medien bestimmt inzwischen die Lebenswelt von Kindern. Das bloße Fernhalten von medialen Einflüssen wird der kindlichen Entwicklung und deren Anforderungen der heutigen digitalisierten Gesellschaft jedoch auch nicht gerecht. Uns ist es wichtig, einen bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit Medien zu sensibilisieren. Wir haben unser Augenmerk auf die Ausbildung der motorischen und sensorischen Fähigkeiten gelegt. Durch sie erlangt das Gehirn des Kindes erst seine volle Leistungsfähigkeit und der Organismus die nötige Stabilität, um sich gesund entwickeln zu können. Das Kind ist existenziell darauf angewiesen, seine Sinnesorgane möglichst differenziert entwickeln zu können, indem es die Welt mit ihrer Fülle unterschiedlichster Wahrnehmungsqualitäten immer wieder unmittelbar erlebt. Andererseits lernen die Kinder selbstverständlich schon sehr früh den Umgang mit Büchern. Bei unseren täglichen Aufenthalten in der Natur entdecken wir oft noch unbekannte Pflanzen und Tiere, die wir erforschen, indem wir in unserem Pflanzen- bzw. Tierlexikon nachschlagen. Sehr interessiert verfolgen die Kinder den Vorgang des Bestimmens ihrer Entdeckung. Schon bald versuchen sie durch selbstständiges Nachschlagen im Buch ihre eigenen Recherchen, auch rund um die Bauernhoftiere und die Technik. Auch bei der Dokumentation der Bildungsarbeit bewähren sich digitale Medien. Wir fotografieren gern und halten so Erlebnisse fest. Manchmal werden Smartphones genutzt, um Pflanzen zu bestimmen. Der gezielte Umgang mit Medien ist für Kinder sehr spannend. Bei Festen und Aufführungen werden Film- und Tonaufnahmen gemacht und um Erlebnisse festzuhalten. Bei der Nutzung der Medien muss selbstverständlich der Datenschutz gewährleistet sein.

Mathematik

Die Kinder haben in der Natur viel Zeit und vor allem die Möglichkeiten sich zu bewegen und dabei ihren Körper und ihre Umgebung kennenzulernen. Dadurch gelingt es ihnen, ihr Körperschema zu erfassen; dies ist die Grundlage der räumlichen Orientierung. Die Kinder finden sich, mit diesen Erkenntnissen ausgestattet, zunehmend besser in ihrem Naturraum zurecht. Sie beginnen Plätze bestimmten Richtungen zuzuordnen. Durch die intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und den sie umgebenden Materialien lernen sie spielerisch Dinge zu vergleichen, zu klassifizieren und zu ordnen. Sie erleben, dass ein Stein rund oder eckig, schwer oder leicht, flach oder dick sein kann. Im freien Spiel werden die Kinder zu Künstlern, Baumeistern und Architekten und sammeln dabei Erfahrungen mit ein- und mehrdimensionaler Geometrie. Die Kinder suchen sich passendes Material, da sie genau Vorstellungen haben, wie Figuren, Muster, Bauten und sonstige Gegenstände aussehen sollen. Im Laufe der Zeit verfeinert sich dabei ihr visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen, sie beginnen Details zu bauen. Mit zusätzlichen Materialien kann das pädagogische Personal vorhandene Ressourcen ergänzen. Bücher, Zahlenbilder, Formen und Körper werden mitgebracht und unterschiedliche Spiele angeboten. Die Kinder können frei mit den Materialien experimentieren, Zuordnungsspiele machen und einfache Rechenoperationen vollziehen und erwerben so ein erstes Verständnis für funktionale Prinzipien. Durch Rituale im Morgenkreis und durch strukturierende Tages- und Wochenabläufe können die Kinder Erfahrungen mit der Zeit, Monaten und Wochentagen sammeln. Jeden Tag werden beispielsweise das Datum und der jeweilige Wochentag besprochen, zudem

werden täglich die Kinder gezählt, um zu sehen, wie viele Kinder fehlen. Das ermöglicht den Kindern, ihre Kenntnisse im Bereich der Zählkompetenz zu erweitern. Während der Freispielzeit werden die gewonnenen Kenntnisse in unterschiedlichsten Situationen verfeinert. So kann man beispielsweise die von einem Kind gesammelten Steine zählen, in einzelne Teilmengen aufteilen, nach Größe sortieren u. v. m. Viele dieser Situationen ergeben sich aus dem freien Spiel der Kinder und müssen nicht eigens angeleitet werden.

Naturwissenschaft und Technik

Im Naturraum sind dem Forschungsdrang der Kinder wenig Grenzen gesetzt, denn die Möglichkeiten zur Entfaltung sind immens und meistens mit wenig Aufwand und Vorbereitung durchzuführen. Der Jahreskreislauf, Naturveränderungen und verschiedene Wetterphänomene werden von den Kindern intensiv erlebt und werfen bei ihnen zahlreiche Fragen auf. Durch den täglichen Aufenthalt im Naturgarten können die Kinder sehr genau die kurz- und längerfristigen Veränderungen in ihrer Umwelt beobachten und die Wahrnehmung auch für kleine Details wird zunehmend geschärft.

Die ersten Erkenntnisse dieser naturwissenschaftlichen Gegebenheiten prägen sich ein. In Gesprächen, mit Büchern und Experimenten werden Antworten gesucht. Der Kreislauf des Lebens wird besonders intensiv wahrgenommen, wenn z. B. ein Baum durch das Jahr immer wieder besucht wird. Zuerst entdeckt man die Blüte, dann die Früchte und Samen, die zur Erde fallen und dort unter dem Schnee überwintern. Diese beginnen im Frühjahr zu keimen, sodass der Boden plötzlich voller Sämlinge ist, wovon dann die meisten wieder sterben und nur die wenigsten zu kleinen Bäumchen heranwachsen. Die Kinder erreichen durch Beobachtung der umgebenden Flora und Fauna ein fundiertes Wissen, das im täglichen Umgang mit Bestimmungsbüchern oder Spielen und Projekten weiter gefestigt wird. Die vier Elemente laden zum Erforschen und Experimentieren ein. In der Natur ist ausreichend Platz gegeben. So wird das ganzheitliche Erfahren gefördert. Die Kinder erleben die verschiedenen Jahreszeiten hautnah. Jeden Tag gibt es unzählige Anregungen und Naturwunder zu bestaunen. Mit geeigneten Werkzeugen wie Sägen, Hämmer, Bohrer oder Schnitzmesser können sich die Kinder erproben und werden befähigt, sich einfache Spielgeräte selbst herzustellen. Bei den vielen Bewegungsspielen entdecken die Kinder am eigenen Körper physikalische Gesetzmäßigkeiten, beim Bauen und Konstruieren stoßen sie auf spielerische Anwendung von Hebeln, Rad, Waage oder der schiefen Ebene.

Umwelt

Die Kinder sollen ein Umweltbewusstsein entwickeln. Sie müssen die Erfahrung machen, dass es sich lohnt und Spaß macht Umweltschutz zu betreiben. Naturbegegnungen und das Entwickeln eines Umweltbewusstseins gehören zur Umweltbildung dazu. Die Kinder brauchen dazu die Gelegenheit ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrzunehmen. Das unmittelbare Erleben ökologischer Kreisläufe und das Verständnis für Zusammenhänge und Abhängigkeiten zwischen Mensch und Natur, sowie die Förderung des aktiven Tuns lassen Verantwortlichkeit in ökologischer und sozialer Hinsicht reifen. Hierzu gehören der Umgang mit Tieren und das Kennenlernen ihres natürlichen Lebensraums, die Auseinandersetzung mit der Artenvielfalt des Pflanzenreichs, die Beobachtung von Naturvorgängen und die Beschäftigung mit diversen Naturmaterialien. Grundsätzlich wollen wir den Kindern die Möglichkeit geben, einen einfachen Zugang zu Natur und Tieren zu finden. Wir können unseren Kindern einen reichhaltigen Erfahrungsschatz zur Verfügung stellen, wenn wir es ihnen ermöglichen, draußen zu sein und Natur hautnah zu erleben. In der Natur finden Kinder eine Welt voller Abenteuer. Die Kreisläufe der Natur selbst zu beobachten und zu entdecken, hilft ökologische Zusammenhänge zu verstehen und sein Bewusstsein dafür zu schärfen. Bildung für nachhaltige Entwicklung ist uns dabei ein Hauptanliegen. Des Weiteren wollen wir vor allem durch den Kontakt zu unseren Tieren ein ethisches Verständnis über Heimtier- und Nutztierhaltung schulen. Aufklärungsarbeit steht dabei an erster Stelle. Nicht zuletzt steht bei all dem das Kind mit all seinen Bedürfnissen im Mittelpunkt. Im täglichen Spiel erleben und erforschen sie die Natur, entdecken ihre Geheimnisse und stellen einen persönlichen Bezug zu ihr her. Das Kind hat die Möglichkeit sich als Teil des Ganzen zu erfahren. Neben den essenziellen Erfahrungen, die Kinder sammeln, gibt es noch einen wichtigen weiteren Grund, mit der Natur zu leben: Kinder, die einen positiven Bezug zur Natur haben, werden auch als Erwachsene verantwortungsvoll mit ihr umgehen. Durch die unmittelbare Nähe zur Gärtnerei, bekommen die Kinder den Anbau, die Pflege, die Ernte, die Verarbeitung bis hin zum Verzehr der Lebensmittel hautnah mit.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Der Naturgarten bietet eine Vielzahl von multifunktionalen Naturmaterialien, die die Fantasie und Kreativität der Kinder Tag für Tag anspricht. Naturmaterialien besitzen großen Aufforderungscharakter zu kreativem und phantasievolem Spiel, denn sie sind beliebig einsetzbar und ihnen wohnt eine natürliche Ästhetik inne, die die Kinder sehr anspricht. Das für das Spiel benötigte Material muss gesucht und entdeckt werden. Das Finden von Spielmaterial ist damit verbunden, dass die ursprüngliche Funktion z. B. eines Wurzelstückes einer ganz anderen Funktion zugeordnet wird, die der individuellen Idee des Kindes in diesem Moment entspricht. Mit Stöcken kann man rühren, löffeln, graben, bohren, schrauben, angeln, Schranken bilden, Brücken bauen usw. Ein umgestürzter Baum dient mit seinem Geäst mal zum Klettern, mal zum Verstecken und wieder ein anderes Mal als Verkaufsstand für Apfelsaft. Naturmaterialien bieten reiche Möglichkeiten zum künstlerischen Tätigwerden, für Rollen- und Theaterspiele. Dem Ausleben von Kreativität sind in der Natur keine Grenzen gesetzt. Die Fantasie ist allgegenwärtig gefragt. In vielen Erziehungsprogrammen steht das Fördern von Fantasie und Kreativität an oberster Stelle. Dabei wird aber zu wenig beachtet, dass es sich um natürliche Verhaltensweisen handelt, die in jedem Menschen angelegt sind. Wir gehen davon aus, dass in jedem Menschen ein kreatives Potenzial angelegt ist, das zu seiner Entfaltung kommt, wenn die Bedingungen dafür günstig sind. Verfügt die Umgebung über einen derartigen Reichtum, wie er im Naturkindergarten gegeben ist, bedarf es für den kindlichen Spieltrieb und den ständigen Drang zum Tätigsein, keinen Animateur. Im Gegenteil: Kinder kommen auf Gedanken und Ideen, an die wir Erwachsene nicht im Traum gedacht hätten. Ständige Anleitungen und Einmischungen seitens der Erwachsenen führen zu Abhängigkeit und lähmen die Experimentierfähigkeit. Bedingungen für die Entfaltung der Kreativität sind der Verzicht auf ungefragte Anleitungen, auf autoritäres Lehren und auf direktives Erziehverhalten und das Ermöglichen von Freiwilligkeit. Eine entsprechende Haltung der Erwachsenen vermittelt Vertrauen und das Gefühl, wertvoll und fähig zu sein.

Musik

Musikalische Erziehung wird im Naturkindergarten Schönegege auf unterschiedlichste Weise praktiziert. Zum einen werden mit den Kindern gezielte Angebote gemacht, zum anderen finden die Kinder während der Freispielzeit immer wieder Möglichkeiten diesen Bereich aufzugreifen. Im gemeinschaftlichen Kreis beispielsweise werden Begrüßungs- oder Abschiedslieder tägliches Ritual sein oder mit den Kindern zu den jeweiligen Themen passende Lieder erarbeitet. Zudem ist es möglich Geschichten mit Musikinstrumenten, aber auch mit Naturmaterialien (Steine, Stöcke,...) zu verklanglichen und zu begleiten, sowie Sprach- und rhythmische Spiele anzubieten. Die Entdeckung und der kreative Einsatz von musikalischen Elementen in der Gruppe macht den Kindern sehr viel Spaß, fördert den Gemeinschaftssinn und ermöglicht den Kindern immer wieder neue Erkenntnisse in diesem Bereich zu sammeln. In verschiedensten Situationen lernt das Kind zwischen laut und leise, tief und hoch, schnell und langsam zu unterscheiden. Die Kinder erleben die Unterschiedlichkeit der einzelnen Kinderstimmen und erproben ihre eigene Singstimme mit all ihren Facetten. Da gewisse Lieder bei bestimmten Situationen, Festen oder Jahreszeiten wiederkehren, gelingt es ihnen diese zu verinnerlichen und so ein Repertoire an Liedern auszubilden.

Bewegung, Rhythmik, Tanz, Sport

Der Freiraum und die Vielfältigkeit des Naturgartens bieten zahlreiche Bewegungsherausforderungen. Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Für sie ist Bewegung ein natürliches Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erlangen, ihre Fähigkeiten kennenzulernen und mit anderen Personen zu kommunizieren. Die Kinder können auf Bäume klettern, auf Baumstümpfen, Wurzelwerk, Ästen und großen Steinen balancieren und über Wiesen und Felder laufen. Sie bekommen ein Gespür dafür, was sie sich zutrauen können, z.B. von welcher Höhe sie hinunterspringen, in welcher Geschwindigkeit sie über unebenes Gelände rennen können, wo sie Löcher, Felder, Beete oder Steine berücksichtigen müssen. Sie erproben ihre Kräfte, indem sie den Bollerwagen ziehen, einen steilen Hang hochklettern, Holz schleppen und Häuschen bauen oder Beete anlegen. Dabei lernen sie ihren Körper kennen, erfahren ihre Grenzen, erleben den Reiz der Gefahr und können in der Gruppe über sich hinauswachsen. Wo eine Aufgabe zu schwer wird, können andere mit anpacken, sodass die Kinder sich auch auf die Kraft, das Tempo und die Bewegungsgewohnheiten eines anderen einzustimmen lernen und sich am Ende über ein gemeinsames Werk freuen können. Angeregt durch den vielfältigen Spielraum Naturgarten

werden unterschiedliche Spiele kreiert und eigene Spielregeln entwickelt. Für das gemeinsame Erleben gibt es außerdem Tanz- und Kreisspiele, verschiedene Musikangebote und klassische Bewegungsspiele, die situationsgerecht von den Erziehern eingebracht werden. So fördert Bewegung auch die Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten. Im Vorschulalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten.

Gesundheit

Der Aufenthalt der Kinder im Freien bei unterschiedlichen Witterungsverhältnissen stärkt nachweislich das Immunsystem. Die Verbreitung von Infektionskrankheiten wird geringer, da die räumliche Weite gegeben ist. Die Bewegung in unebenem und ständig wechselndem Gelände festigt die Muskulatur, fördert das Körperbewusstsein und die Körperkoordination. Das Kind hat dabei genügend Zeit und Raum, sich und seinen Körper auszuprobieren und die Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen. Diese Erfahrungen stärken Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit, Koordination, Raum-Lage-Verständnis und Gleichgewichtssinn. Die Ausdauer und Kraft werden gesteigert, aber auch eigene Grenzen werden erkannt und akzeptiert. Körperliche und geistige Entwicklung gehen Hand in Hand. Ein Kind, das sich bewegen kann, seinen Körper kennt und liebt, hat auch einen selbstbewussteren Umgang mit sich und seiner Umwelt. Das Erfahren von Grenzerlebnissen im körperlichen Bereich schafft auch Stabilität für die Bewältigung psychischer Belastungs- und Stresssituationen. Durch dieses positive Selbstbild wird der ganze Mensch ausgeglichener und zufriedener. Die Kinder lernen, auf ihre Gesundheit achtzugeben. Sie erfahren auch, dass es Gefahren in der Natur gibt, vor denen man sich schützen muss (z.B. Hände waschen vor dem Essen, Verzicht auf Süßes, da sonst Wespen angelockt werden). Die vielfältigen Bewegungsanreize unterstützen eine gesunde körperliche Entwicklung. So haben zum Beispiel Kinder, die sich viel und frei bewegen, weit weniger Haltungsschäden als Kinder, die sich überwiegend im Sitzen beschäftigen. Ebenso sind Kinder, die ihre Bewegungsfreude ausleben können, emotional sehr ausgeglichen und zeigen weniger die häufig beklagten Verhaltensauffälligkeiten wie mangelnde Konzentrationsfähigkeit oder ein hyperkinetisches Syndrom. Die heilsame Wirkung der Natur lässt sich auch in der Stille erfahren, die in der heutigen Zeit ungewöhnlich, aber von unschätzbarem Wert ist, zum Beispiel für ein differenziertes Wahrnehmungsvermögen, innere Stabilität und Sensibilisierung des Kindes. Zu einer gesunden körperlichen Entwicklung gehören Bewegung, frische Luft und eine vollwertige Ernährung.

Kämpfen, Toben, Raufen

In jedem Kindergarten gibt es Phasen in denen gekämpft, getobt und gerauft wird. Viele Eltern machen sich jedoch Sorgen, wenn sie beobachten, dass ihr Kind häufig kämpft. Der Umgang mit Stöcken wird häufig diskutiert. Im Naturkindergarten gehören Stöcke dazu und sind unabdingbar. Auch das kämpfen mit dem Stock wird nicht grundsätzlich verboten. Wichtig ist, Regeln aufzustellen. Bei uns gelten folgende Regeln:

- Wir tun keinem weh
- Bei „Stopp“ muss man sofort aufhören
- Es kämpfen nur zwei

Über das Kräfte messen werden Positionen in der Gruppe geklärt. Es wird provoziert und verteidigt. Nicht selten auch wird auch das Fachpersonal herausgefordert. Oftmals wird auch über das Raufen, Aufmerksamkeit gesucht. Kinder müssen die Möglichkeit haben sich auszuprobieren. Somit lernen sie, sich abzugrenzen und sich selbst wahrzunehmen. Wenn man keine Vorstellung hat, wie weh es tun kann, wenn man einen Stock drauf bekommt, wird man seine Kraft nicht einschätzen und dosieren können.

Durch das Zulassen von wilden Spielen mit Stöcken wird die Geschicklichkeit gefördert, Aggressionen gesteuert, man lernt mit Sieg und Niederlage umzugehen, strategisch zu handeln, mutig zu werden und eigene Grenzen einzuhalten.

7. Partizipation von Kindern

Jedes Kind hat ein Recht darauf, seine Interessen zu äußern und mit diesen auch berücksichtigt zu werden. Im Mittelpunkt der Partizipation unserer Kinder steht das kompetente Kind als aktiver Mitgestalter seiner Umwelt, in der es sich selbst wirksam und aktiv am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen beteiligen kann. Partizipation beruht auf einer achtenden Kommunikation zwischen Kindern und Erwachsenen untereinander.

Die Möglichkeit und das Recht zur Beschwerde ist ein wichtiges Element der Beteiligung unserer Kinder. Sie ist als fester Bestandteil des pädagogischen Alltags in gemeinsamen Gesprächsrunden (zum Beispiel im Morgenkreis) oder im persönlichen Dialog als niederschwelliger Zugang zu einer Vertrauensperson installiert. Eine fachgerechte und vertrauliche Bearbeitung der Beschwerde ist für den Schutz des betroffenen Kindes nach Bundeskinderschutzgesetz sicherzustellen.

8. Bildungsauftrag

Die Gestaltung und Schaffung von naturnahen Spiel-, Lern- und Erlebnisräumen, einem Lebensraum für Kinder, der Natur- und Selbsterfahrung ermöglicht, ist unser Ziel; d.h., jedes Kind wird bei seiner Entwicklung zur eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit unterstützt.

Die Erzieher begleiten den Kompetenzerwerb der Kinder durch Beobachten und Reflektieren. Im Dialog mit dem Kind finden sie heraus, welche Fragen es beschäftigt und bieten ihm neue angemessene Herausforderungen. Sie ermutigen durch ihre persönliche Haltung und fördern die Kinder nach individuellen Bedürfnissen. Das unmittelbare Erleben ökologischer Kreisläufe und das Verständnis für Zusammenhänge und Abhängigkeiten zwischen Mensch und Natur sowie die Förderung des aktiven Tuns lassen Verantwortlichkeit in ökologischer und sozialer Hinsicht reifen. Die pädagogischen Fachkräfte betreuen die Kinder respektvoll und wertschätzend, sie gestalten Räume, stellen Material zur Verfügung und unterstützen die Selbstbildung der Kinder. Ideen und aktuelle Themen der Kinder werden wahrgenommen und aufgegriffen, um neue Projekte zusammen mit den Kindern zu entwickeln. Die Erzieherinnen geben den Kindern Struktur in täglichen und wöchentlichen Wiederholungen und damit Sicherheit. Von einem verantwortungsvollen Umgang mit Natur und Umwelt über eine gesunde Ernährung bis hin zur kreativen Nutzung nachwachsender oder wieder verwertbarer Rohstoffe – wir möchten Impulse für eine nachhaltige Lebensgestaltung geben.

9. Übergänge Elternhaus/Kindergarten/Gruppenwechsel/Grundschule

Als Transitionen (lat. transitus = Übergang, Durchgang) werden bedeutende Übergänge im Leben eines Menschen beschrieben, die bewältigt werden müssen. Innerhalb dieser Phasen finden in relativ kurzer Zeit wichtige Veränderungen statt. Die Kinder sind unterschiedlichen Belastungen unterworfen, da sie sich einer neuen Situation anpassen müssen. Übergänge bergen Chancen und Risiken. Gelungene Übergänge ermöglichen es Eltern und Kindern zu wachsen und ein positives Selbstbild in einer neuen Rolle zu entwickeln. Es ist uns ein großes Anliegen, dass die Eingewöhnung positiv verläuft.

Eingewöhnungsphase – Einstieg in den neuen Lebensabschnitt

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt für Eltern und Kinder ein neuer Lebensabschnitt. Häufig ist dies die erste große Trennung vom Elternhaus. Um die Eingewöhnung für die Kinder möglichst positiv gestalten zu können, sind wir auf die Mitarbeit der Eltern angewiesen. Ein gelungener Einstieg in die Kindergartenzeit legt eine positive Basis für die gemeinsame Kindergartenzeit und darüber hinaus. Die Eltern sind die wichtigsten Bindungspersonen für das Kind. Das heißt, die Eltern sind der „sichere Hafen“, wenn das Kind Sicherheit benötigt. Das Personal sowie der Naturgarten sind dem Kind zunächst fremd. In erster Linie geht es darum, dass das Kind uns kennenlernen und Vertrauen zu uns aufbauen kann.

9.1 Übergang Elternhaus – Kindergarten

Für das Kind

Zeit um mit dem Personal vertraut zu werden

- Zeit, Ruhe und Hilfe für die Kinder, um auf die individuellen Bedürfnisse eingehen zu können (Toilette, Gebrauch von Rucksack etc.) und um Kontakte unter den Kindern anzubahnen und zu begleiten
- Annehmen und Begleiten im Trennungsschmerz
- Räumliche Konstanz (nur wenige, gleichbleibende Plätze aufsuchen)
- Rituale, die Sicherheit und Orientierung geben (Morgenkreis, Hände waschen, Brotzeit, Abschlusskreis)
- Übergangsobjekte zulassen (Schmusetiere ...)
- Bei kalter Witterung auf genügend Bewegung achten
- Zeitliche Steigerung des Kindergartenbesuchs

Für die Eltern

Vertrauensbasis schaffen

- Informationsveranstaltungen, Einblick in die Arbeit
- Gemeinsamer Start in den Tag (Morgenkreis mit Eltern und Kindern)
- Den Eltern die Möglichkeit geben, das Kind so lange wie nötig zu begleiten
- Hilfestellung bei der Trennung geben
- Viel Zeit für Gespräche und Feedback über das Verhalten des Kindes während der Kindergartenzeit

9.1.1 Welches Ziel wird in der Eingewöhnung verfolgt?

Ziel der Eingewöhnungsphase ist die Entwicklung einer tragfähigen Bindung und Beziehung zwischen den pädagogischen Fachkräften, dem Kind und den Eltern.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind sich nach dem Abschied von den Eltern von der Erzieherin trösten lässt, Interesse an anderen Kindern und deren Aktivitäten zeigt und zu spielen beginnt. Das kann bereits nach vier Tagen, aber auch erst nach zwei Wochen oder später der Fall sein.

Daher ist es wichtig, dass sich die Eltern so viel Zeit für ihr Kind nehmen, wie es für die Eingewöhnung braucht. Wenn Eltern den Wiedereinstieg in den Beruf planen, ist es günstig, damit frühestens drei Wochen nach der Eingewöhnungsphase zu beginnen, damit das Kind in aller Ruhe in den Kindergarten starten kann und die Eltern nicht unter zusätzlichem Druck und Stress stehen.

9.1.2 Wie wollen wir das Ziel erreichen?

Mit einer Kennenlernspielgruppe!

Für alle Kinder die ab September fest in den Naturkindergarten gehen bieten wir zwischen den Pfingst- und Sommerferien eine Spielgruppe in Begleitung eines Elternteils an.

Vor der ersten Spielgruppe findet ein Elternabend statt um alle Fragen zu beantworten.

Die Spielgruppentreffen sind für jede Gruppe einzeln und finden über ca. 6 Wochen, einmal wöchentlich für 1,5 Stunden statt.

Ablauf:

Ankommen am Treffpunkt und Marsch zum Kindergarten
Begrüßungskreis
Aktion im Naturraum
Abschlusskreis

Ziel der Spielgruppe ist, dass die Kinder sich alles in Ruhe anschauen können. Sie werden von einem Elternteil begleitet und spielerisch machen sie sich mit Ritualen vertraut. Dies vermittelt Sicherheit und gibt Orientierung für den Start im September. Auch besteht die Möglichkeit erste Kontakte zum Betreuungspersonal zu knüpfen.

9.2 Interner Übergang

Durch eine enge Zusammenarbeit der jeweiligen Gruppen, haben die Kinder bereits viele Möglichkeiten, Kontakt mit Pädagogen und Kindern der anderen Gruppen aufzunehmen. Die Kinder treffen immer wieder aufeinander, somit ist es uns gut möglich einen fließenden Übergang aus der Igelgruppe in die Hasengruppe oder die Fuchsgruppe zu ermöglichen.

Wer einen Platz in der Igelgruppe hat, bleibt die gesamte Kindergartenzeit bei uns in der Einrichtung.

9.2.1 Wie genau gestaltet sich der Übergang von einer in die andere Gruppe im Naturkindergarten?

Die Gruppenübergänge finden am letzten Kindertag statt. Bei den Igel und Hasen ohne Eltern und bei den Füchsen mit Eltern. An diesem Tag endet der Kindergarten um 13.00 Uhr und um 17.00 Uhr ist dann das große Sommerfest für alle.

Wir starten mit den Igel, dann mit den Hasen und abschließend mit den Füchsen.

Alle Kinder und Pädagoginnen bilden vom Tipi der Igel ein Spalier zur Garderobe der Hasen. Am Ende des Spaliers halten zwei Kinder den Blumenbogen. Während die Kinder einzeln durch das Spalier gehen, wird von allen anderen Kindern das Lied „Halli, Hallo wir winken dir“ gesungen. Am Blumenbogen angekommen, bekommt das Kind einen Button mit dem entsprechenden, neuen Gruppentiermotiv. Danach suchen sich die Kinder in der neuen Garderobe einen Platz. Wenn alle Kinder durch den Bogen gegangen sind, versammeln sie sich kurz in dem neuen Tipi.

Anschließend erfolgt der Übergang der ehemaligen Hasen ebenso. Das Spalier wird vom Tipi zur Jurte gebildet.

Danach folgen die Vorschulkinder.

Alle, einschließlich Eltern der Fuchskinder versammeln sich am Haus.

Die Kinder nehmen alle auf ihren vereinbarten Plätzen Platz. Die Abschiedskinder bekommen alle ein genähtes Säckchen, indem sie ihre geschenkten Gegenstände sammeln.

Wenn alle ihren Platz eingenommen haben, beginnen wir gemeinsam das Lied „Ich schenk dir einen Regenbogen“ zu singen. Die Abschiedskinder bekommen von den anderen Kindern zu jeder Strophe ein entsprechendes Geschenk, welches sie in ihr Säckchen stecken. Nach dem Lied werden die Vorschulkinder einzeln auf einen Hocker gerufen, bekommen ihre Tüte mit den Vorschulunterlagen, eine Sonnenblume und Applaus. Abschließend bilden alle Kinder und Erwachsenen von der Regentonne zum Tor ein Spalier. Unsere Reitpädagogin kommt mit der geschmückten Kutsche hoch gefahren. Wenn diese da ist, dürfen die Vorschulkinder durch das Spalier zum Kindergarten hinauslaufen und auf die Kutsche steigen. Die Kutsche fährt mit den Vorschulkinder weg vom Kindergarten bis runter zum Stall. Dort warten sie auf ihre Eltern und dürfen mit ihnen nach Hause fahren.

9.3 Übergang Kindergarten – Schule

Kinder sind meistens sehr motiviert, sie wollen lernen. Trotzdem ist der Eintritt in diese neue Lebensphase sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern mit Unsicherheit verbunden. Gerade in alternativen Kindergärten scheinen die herkömmlichen Bilder einer guten Vorbereitung auf die Schule für viele zu fehlen. In keiner Phase des Lebens lernen Kinder so intensiv und schnell wie vor der Schule. Die Entwicklung der Schulreife beginnt nicht im letzten Kindergartenjahr, sondern sie beginnt mit der Geburt. Alles was ein Kind in dieser Zeit lernt, trägt zu seiner Schulreife bei. Wir erfüllen als Kindergarten einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Das freie Spiel ist dabei die elementare Form des Lernens. Dieser beinhaltet, die Kinder zu befähigen, die Herausforderungen der Zukunft zu meistern. Eine dieser Herausforderungen ist die Schule, d. h. wir unterstützen die Kinder, fähig und bereit für die Schule zu werden. „Schulfähigkeit“ heißt nicht, dass ein Kind bereits zu allem fähig sein muss, was in der Schule verlangt wird. Ein „richtiges“ Schulkind wird das Kind erst in der Schule. Die Frage, die sich die Eltern und Fachkräfte stellen, lautet daher: „Ist das Kind fähig und bereit, ein Schulkind zu werden?“.

Um diese Frage mit „Ja“ beantworten zu können, spielen viele Faktoren eine Rolle. Ob ein Kind die Fähigkeiten und Ressourcen besitzt, die es zum Einstieg in die Schule braucht, entscheiden wir in Abhängigkeit der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes anhand der Beobachtung der emotionalen, der kognitiven, der sozialen und der motorischen Entwicklung.

Vorbereitung der Kinder

- Intensive Beobachtung der individuellen Entwicklung während der gesamten Kindergartenzeit
- Gezielte Förderung von sozialen, kognitiven und emotionalen Kompetenzen
- Identifikation als Vorschulkind
- Zelebrieren des Kindergartenabschlusses

Begleitung der Eltern

- Elterngespräche über den Entwicklungsstand der Kinder
- Bei Defiziten, die nicht im Kindergarten aufgefangen werden können, Weiterempfehlung an entsprechende Stellen
- Gestaltung des Abschiedes mit und für die Eltern
- Loslösung unterstützen und Sicherheit geben
- Kooperation mit der Schule

Daher betrachten wir mit den Eltern u. a.:

- Wie selbständig ist das Kind?
- Kann es sich Hilfe holen?
- Wie geht es mit unbekanntem Situationen um?
- Wie adäquat kann es sich sprachlich ausdrücken?
- Wie fügt es sich in eine Gruppe ein?
- Wie schafft es den Umgang mit Regeln und Grenzen?
- Wie ist seine Auge-Hand-Koordination ausgebildet?
- Wie kann es seine Grob- und Feinmotorik steuern etc.?
- Wie viel Ausdauer und Konzentration hat das Kind?

Die ganzheitliche Förderung unserer Kinder im emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Bereich beginnt mit dem Eintritt in den Kindergarten und führt bei Kindern mit einer „regulären“ Entwicklung dazu, dass sie im Alter von ca. 6 Jahren die Fähigkeiten besitzen, die sie brauchen, um ein Schulkind zu werden.

Kooperation mit der Schule:

- Kooperationstreffen zwischen Kindergarten und Schule um den Kontakte zwischen Lehrern und Erziehern zu stärken
- Informationen über Konzeption und pädagogische Schwerpunkte des Kindergartens an die Schule
- Schulbesuche der Kindergartenkinder und Einladung der Schule in den Naturkindergarten
- Bei Bedarf Informationsgespräche mit Eltern, Schule und Kindergarten
- Eine gute Kooperation zwischen Schule und Naturkindergarten ist uns wichtig

Vorkurs deutsch:

Der Vorkurs deutsch ist eine Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenzen von Vorschulkindern, insbesondere für Kinder, deren beide Elternteile nichtdeutschsprachiger Herkunft sind. Die Vorkurse ergänzen und unterstützen die Tätigkeit der pädagogischen Fachkräfte im Bereich der sprachlichen Bildung. Sollte bei einem Kind anhand der Testung mit Sismik und Seldak festgestellt werden, dass eine Verbesserung der Sprachkompetenz notwendig ist, nimmt es am Vorkurs deutsch teil.

10. Gruppenstruktur und Tagesablauf im Integrativen Naturkindergarten

10.1 Gruppenstruktur im Naturkindergarten

Es gibt es drei feste Gruppen.

Die IGEL

In der Igelgruppe sind derzeit 10 Kinder im Alter zwischen zwei und drei Jahren.

Die HASEN

In der Hasengruppe sind 16 Kinder im Alter zwischen 3 Jahren und 4 Jahren.

Die FÜCHSE

In der Fuchsgruppe sind 22 Kinder im Alter zwischen 4 Jahren und 7 Jahren.

Aktuell haben wir 4 Integrationskinder bei uns in der Einrichtung.

Innerhalb der jeweiligen Gruppen ist es uns durch unser großzügiges Gelände und unsere sehr gute Personalsituation möglich, die Kinder nochmal in Kleingruppen aufzuteilen.

Je nach Tagesaktion, Wünschen und Themen bilden die Kinder Kleingruppen und führen verschiedene Aktionen wie z.B. Pferdegruppe, Naturgruppe, Brotzeitgruppe, Ziegen versorgen, Hühner füttern, Kaninchen und Meerschweinchen versorgen, Wald und Wiesenspaziergänge und vieles mehr aus.

10.2 Klare, aber flexible Tages- und Wochenstruktur

Unser Kindergartenalltag weist eine klare Struktur mit immer wiederkehrenden Ritualen auf. Diese Rituale sind besonders wichtig, da sich die Kinder daran orientieren und Rituale Sicherheit geben. Trotzdem ist es wichtig, dass Raum für Flexibilität gegeben ist. Besonders wichtig ist, auf die Bedürfnisse der Kinder einzugehen und Themen aufzugreifen. Zum Beispiel wenn ein Kind ein besonders schönes Tier gefunden hat und den anderen zeigen möchte. Oder aber hat auch das Wetter einen entscheidenden Einfluss auf unseren Tagesablauf. Da kann es selbstverständlich auch vorkommen, dass eine geplante Aktion wetterbedingt verschoben werden muss. Prinzipiell gibt es aber drei feste Aktionen im Tagesablauf, das ist der Morgenkreis, die Brotzeit und der Abschlusskreis.

11. Inklusion

Nach § 1 Abs. 3 Satz 2 AVBayKiBiG sollen Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam gebildet, erzogen und betreut werden. Diesem integrativen Auftrag möchten wir nachgehen.

Für Kinder, die in ihren Entwicklungsverläufen eingeschränkt oder verzögert sind, bietet der Naturkindergarten gute Integrationsmöglichkeiten. Aufgrund der geringeren Gruppengröße und des situativen Ansatzes, der jedem Kind besonders auch im Freispiel maximal Zeit, Raum und Nischen gibt und nicht „die Norm“ fordert, liegen hier strukturelle Bedingungen vor, die die integrative Arbeit unterstützen. Die Stärkung der Lebens- und Handlungskompetenz des einzelnen Kindes, unabhängig von seinen körperlichen und geistigen Fähigkeiten, sind uns ebenso wichtig wie das Erleben eines Gemeinschaftsgefühls. Außerdem führt ein Kindertag in der Natur weniger zu der oft so problematischen Reizüberflutung.

Die genannten Bedingungen erhöhen die Chance der Integration, insbesondere für Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, Bewegungsstörungen, Beeinträchtigungen der Sinneswahrnehmungen, verzögerter Sprachentwicklung, Kontaktstörungen, wenig Selbstbewusstsein, sowie für Kinder, die sehr in sich zurückgezogen oder besonders aggressiv sind. Der Kindergarten sollte mit den Eltern und gegebenenfalls mit der zuständigen Frühförderstelle die Möglichkeiten notwendiger zusätzlicher therapeutischer Maßnahmen vor einer Aufnahme klären.

Wir versuchen in unserem Alltag Spiel- und Lernsituationen so zu gestalten, dass alle Kinder daran teilhaben oder dazu beitragen können. Wir unterstützen die Kinder auf Grundlage der inklusiven Pädagogik individuell und ganzheitlich im Hinblick auf ihr Alter, ihre Herkunft und ihre Geschlechtsidentität, ihr Temperament, ihre Stärken, Begabungen und Interessen. Die Normalität der Verschiedenheit von Menschen wird betont. Wir betrachten Inklusion als einen Prozess, bei dem auf die verschiedenen Bedürfnisse von allen Kindern eingegangen wird. Als Grundlage gilt die Partizipation, da eine Pädagogik der Vielfalt konkret nur durch Beteiligung der Einzelnen umzusetzen ist. Unser pädagogischer Handlungsansatz ist situationsorientiert d. h. an den Bedürfnissen und der Situation der Kinder ausgerichtet. Um diese zu erkennen, ist die Beobachtung der Kinder grundlegend. Kinder mit einem anerkannten Bedarf werden nach dem heilpädagogischen Ansatz von externen Therapeuten zusätzlich gefördert.

Weg für die Gewährung von Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung:

Kostenträger der Eingliederungshilfe ist der Bezirk Oberbayern. Dort müssen die Eltern für ihr Kind einen Antrag auf Eingliederungshilfe für Behinderte stellen, der Träger schließt mit dem Bezirk Oberbayern eine Entgelt- und Leistungsvereinbarung ab.

12. Beobachtung und Dokumentation

„Allein die dokumentierte Beobachtung des Entwicklungsfortschrittes eines Kindes ermöglicht es dem pädagogischen Personal, Folgerungen für die weitere pädagogische Arbeit im Hinblick auf das Ziel eines verantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Menschen zu ziehen“ (gemäß Art. 10 f BayKiBiG).

Der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan schreibt:

„Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung, des Lernens und des Verhaltens von Kindern bilden eine wesentliche Grundlage für die Arbeit von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen. Sie geben Einblick in Lern- und Entwicklungsprozesse und sind hilfreich, um Qualität von pädagogischen Angeboten festzustellen und weiterzuentwickeln ...“

Das Kind als ganzheitliche Person sehen, heißt jedes Kind in der Gruppe in verschiedenen Situationen des Tages zu beobachten.

Die Beobachtung beinhaltet:

- Ergebnisse kindlicher Aktivitäten, z.B. Zeichnungen, Bastelarbeiten, Schreibversuche ...
- Freie Beobachtungen, z.B. gezielte Verhaltensbeobachtungen, Geschichten ...
- Strukturierte Formen der Beobachtung in standardisierten Beobachtungsbögen

Die Zusammenschau dieser drei Ebenen zeigt ein umfassendes, aussagekräftiges Bild über die Entwicklung eines Kindes.

Anhand der Bögen PERIK, SELDAK und SISMIK lassen sich Entwicklungsstand, Entwicklungsziele, Entwicklungsdefizite und pädagogische und therapeutische Maßnahmen in regelmäßigen Abständen nachvollziehen.

KOMPIK zielt dabei auf Beobachtungen bezüglich positiver Entwicklung und Resilienz des Kindes ab, SELDAK betrachtet die Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern und SISMIK zeichnet Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen auf.

13. Qualitätsmanagement in der Einrichtung

Qualitätssicherung findet durch folgende Punkte statt:

- Konzeption
- Teambesprechungen
- pädagogische Planungstage
- Satzung
- Kindergarten ABC
- Beschwerdemanagement: Fragebogenaktion
- Dokumentation
- Protokolle
- regelmäßige Fortbildungen des Personals

14. Strukturelle Abläufe und Angebote

14.1 Der Tagesablauf im Überblick

Igel	Hasen	Füchse
7.30 – 8.30 Uhr Bringzeit am Kindergarten	7.30 – 8.25 Uhr Bringzeit am Treffpunkt/Cafebereich	7.30 – 8.25 Uhr Bringzeit am Treffpunkt/Hofspielplatz
8.30 – 8.40 Uhr ankommen, Rucksack aufhängen	8.25– 8.40 Uhr Marsch zum Kindergarten	8.25 – 8.40 Uhr Marsch zum Kindergarten
8.40 – 9.00 Uhr Morgenkreis	8.40 – 9.00 Uhr Morgenkreis	8.40 – 9.00 Uhr Morgenkreis
<u>9.00 – 9.50 Uhr Freispiel am Kindergarten, Wald und Wiese/Kleingruppe</u>	<u>9.00 – 10.00 Uhr Freispiel im Wald und Wiesen bzw. Kleingruppe</u>	<u>9.00 – 10.00 Uhr Freispiel im Wald und Wiesen bzw. Kleingruppe</u>
9.50 – 10.00 Uhr Händewaschen, Toilettengang und Wickeln	9.50 – 10.00 Uhr Händewaschen, Toilettengang und Wickeln	9.50 – 10.00 Uhr Händewaschen, Toilettengang und Wickeln
10.00 – 10.45 Uhr Brotzeit	10.00 – 10.45 Uhr Brotzeit	10.00 – 10.45 Uhr Brotzeit
10.45 – 11.00 Uhr Aufräumen/Toilettengang	10.45 – 11.00 Uhr Aufräumen/Toilettengang	10.45 – 11.00 Uhr Aufräumen/Toilettengang
<u>11.00 – 12.30 pädagogische Angebote/Pferde und Frei Aktion im Naturraum</u>	<u>11.00 – 12.30 pädagogische Angebote/Pferde und Frei Aktion im Naturraum</u>	<u>11.00 – 12.30 pädagogische Angebote/Pferde und Frei Aktion im Naturraum</u>

12.20 – 12.25 Uhr Abschlusskreis	12.20 – 12.25 Uhr Abschlusskreis	12.20 – 12.25 Uhr Abschlusskreis
12.25 – 12.30 Uhr Marsch zum Treffpunkt	12.25 – 12.30 Uhr Marsch zum Treffpunkt	12.25 – 12.30 Uhr Marsch zum Treffpunkt
12.15 – 12.30 Uhr 1. Abholzeit	12.15 – 12.30 Uhr 1. Abholzeit	12.15 – 12.30 Uhr 1. Abholzeit
12.30 – 13.00 Uhr 2. Abholzeit	12.30 – 13.00 Uhr 2. Abholzeit	12.30 – 13.00 Uhr 2. Abholzeit
13.00 – 13.45 Uhr gemeinsames/ getrenntes Mittagessen	13.00 – 13.45 Uhr gemeinsames/ getrenntes Mittagessen	13.00 – 13.45 Uhr gemeinsames/ getrenntes Mittagessen
13.45 – 14.00 Uhr 3. Abholzeit am Kindergarten	13.45 – 14.00 Uhr 3. Abholzeit am Kindergarten	13.45 – 14.00 Uhr 3. Abholzeit am Kindergarten

14.2 Der Kindergarten im Jahreskreislauf

Der jahreszeitliche Rhythmus ist das strukturierende Element der Arbeit im Naturkindergarten. Die Jahreszeiten und die jährlichen Naturkreisläufe werden von den Kindern aktiv und unmittelbar erlebt. Die verschiedenen landwirtschaftlichen Ereignisse, wie zum Beispiel Aussaat und Ernte sowie verschiedene Feste (z. B. Erntedankfest, Weihnachten, Ostern) geben den Kindern eine Orientierung im Jahreskreislauf, der durch Wiederholungen geprägt ist. Jahreszeitlich passende Oberthemen werden in Geschichten, Liedern, Spielen und Aktivitäten aufgegriffen. „Vom Korn zum Brot“ und „Erntedank“ heißt es im Sommer bis in den Herbst hinein, wenn im landwirtschaftlichen Betrieb die Getreideernte in vollem Gange ist. Der Herbst bietet Stoff für „Geschichten von Äpfeln und Erdäpfeln, lädt ein zur Kartoffelernte und zum Apfelsaftpressen. Im Winter wird es wohliger warm beim Filzen und der spannenden, besinnlichen Adventszeit. Im Frühjahr erwacht die Natur langsam aus dem Winterschlaf, die Tage werden wieder länger, die Sonne zeigt sich öfter, die Vögel zwitschern, die ersten Blumen stehen in der Blüte und die Aussaat beginnt.

14.3 Ergänzende Angebote

Es finden ergänzende Angebote wie z.B. Musikkreis, Entspannung, Traumreisen, Werken und Schnitzen und vieles mehr statt.

15. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Eine gute Erziehungspartnerschaft ist geprägt durch Ehrlichkeit, Offenheit, Vertrauen und Fachkompetenz. Die Familie und der Kindergarten sind gemeinsam für das Wohl des Kindes verantwortlich. Der Kindergarten legt großen Wert auf den intensiven Austausch zwischen Eltern und Erziehern. Es können Wünsche, Fragen, Anregungen, Sorgen und auch Kritik unmittelbar und direkt angesprochen werden. Daher ist der regelmäßige Austausch eine wichtige Informationsbasis, um gemeinsam einen Weg zu finden, den Erziehungs- und Bildungsprozess der Kinder zu begleiten und individuell auf die Bedürfnisse und Anliegen einzelner Kinder einzugehen. Erzieherinnen und Eltern müssen sich emotional positiv begegnen und zum Wohle des Kindes in eine Richtung schauen. Voraussetzung einer konstruktiven Elternarbeit ist diese positive Beziehungsebene. Das kann nur in Zusammenarbeit mit den Eltern gelingen!

Elternbriefe:

Zu gegebenen Anlässen werden Elternbriefe herausgegeben.

Schaukasten:

Unser Schaukasten ist an unserem Treffpunkt angebracht. Die Eltern können wichtige Informationen dort finden.

Wochenrückblick:

Im Schaukasten hängen die Wochenrückblicke der einzelnen Gruppen aus.

Eingewöhnungsgespräch:

Während der Eingewöhnung ist es wichtig immer im engen Kontakt zu bleiben. Nach der Eingewöhnung findet ein abschließendes Gespräch statt.

Ressourcensonne:

Für alle Kinder bis 4 Jahren findet ein Elterngespräch mit unserer Ressourcensonne statt. Die Eltern bekommen Rückmeldung, was das Kind schon besonders gut kann und es werden gegebenenfalls gemeinsame Ziele vereinbart.

Entwicklungsgespräch:

Im Laufe des Kindergartenjahres findet für jedes Kind ab 4 Jahren mindestens ein verbindliches Entwicklungsgespräch zwischen den Eltern und der Gruppenleitung statt. Diese Einzelgespräche werden angeboten, um die Eltern über aktuelle Entwicklungsschritte ihres Kindes zu informieren und mit ihnen im Austausch zu stehen, wenn es besondere Bedürfnisse und Probleme gibt.

Tür- und Angelgespräche:

Die kurzen „Tür- und Angelgespräche“ sind selbstverständlich für einen kurzen Informationsaustausch bei der Übergabe der Kinder jeden Tag möglich. Diese Gespräche sind uns besonders wichtig, da wir dadurch einen aktuellen Überblick über die momentane Lebenssituation des Kindes bekommen.

Elternabend:

Es finden regelmäßig Elternabende statt.

Elternumfrage:

Jährlich erarbeiten wir eine Elternumfrage zur Qualitätssicherung und um den Wünschen der Eltern gerecht zu werden.

Feste im Jahreskreis:

Jahreszeitliche Feste wie Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachtsfeier, Frühlingsfest/Ostern, Vorschulflug, sowie das Sommerfest werden gemeinsam mit den Eltern organisiert und gefeiert.

16. Öffentlichkeitsarbeit/Vernetzung

Neben dem Kontakt zu den zuständigen Behörden ist für die Erfüllung der Aufgaben und das Ansehen des Kindergartens auch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Gruppierungen wichtig.

Solche sind:

- Bio-Gärtnerei Schönege
- Außenklasse der Lebenshilfe Freising e.V.
- Die auf der Gärtnerei lebenden WOOFER
- Kooperation mit anderen Kindergärten im Landkreis
- Kooperation mit den staatlichen und privaten Grundschulen
- Vernetzung mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe
- Vernetzung mit dem Gesundheitsamt

- Kooperation mit diagnostischen Stellen – mobile Frühförderstelle Freising
- Kooperation mit therapeutischen Fördereinrichtungen – Praxen für Ergotherapie, Logopädie, Heilpädagogischen Praxen
- Fachakademie für Sozialpädagogik
- Fachschule für Heilerziehungspflege
- Staatliches Berufliches Schulzentrum Freising
- Presse

17. Grundausrüstung der Kinder und Betreuer

17.1 Empfehlung zur Ausrüstung

Die wichtigste Voraussetzung für einen reibungslosen Ablauf ist eine geeignete, bequeme und wetterfeste Kleidung, die der jeweiligen Witterung und Jahreszeit angepasst ist. Eltern und Kinder haben meist schnell herausgefunden, welches Kleidungssystem für sie das effizienteste ist. Ein mittlerweile reichliches Angebot an guter Wetterbekleidung erleichtert dies. Das Eincremen mit Sonnen-, Insekten- oder Zeckenschutz ist Aufgabe der Eltern. Die Eltern werden angehalten, alles zu beschriften.

Einige Beispiele:

- gut sitzender Rucksack mit Brustgurt und eine Trinkflasche aus Edelstahl
- Regenjacke, Fleece-Jacke und Fleece-Hose für kühle Tage. Die Hosen sollten am Po und an den Knien verstärkt sein.
- Wind- und wetterfeste Jacke
- Schneeanzug, möglichst als Zweiteiler, z.B. ist dadurch der Toilettengang für die Kinder leichter zu bewerkstelligen
- Festes, gutes Schuhwerk, keine Sandalen
- Im Sommer dünne, aber lange Hosen und T-Shirts in möglichst hellen Farben und immer eine Kopfbedeckung
- Im Winter wird nach dem Zwiebelssystem angezogen: viele dünne Schichten übereinander. Das schützt vor Kälte und ist zudem ideal bei Temperaturschwankungen, damit die Kinder bei Bedarf Kleidung aus- oder wieder anziehen können. So wird ein Frieren, aber auch ein Schwitzen verhindert.

17.2 Ergänzende Ausrüstung des Kindergartens

- Handy
- Waldrucksack
- Erste-Hilfe-Ausrüstung
- Isomatten, Sitzkissen
- Ersatzkleidung
- Hängematten
- Taschentücher
- Schnitzmesser
- Wickelutensilien
- Lupen, Schnüre, Werkzeug uvm.
- Bilder- und Bestimmungsbücher
- sonstige Arbeitsmaterialien
- Bollerwagen

18. Mögliche Gefahrenquellen im Nahraum Wald und Gärtnerei

18.1 Hygiene

Vor der Brotzeit sollten generell die Hände gewaschen werden. In den Bauwägen, sowie im Gebäude und alles Toilettenräumen sind Waschbecken vorhanden. Insgesamt haben wir drei Toiletten am Kindergarten gelände. In den Bauwägen sowie im Gebäude sind Wickelbereiche vorhanden. Selbstverständlich stehen Handdesinfektionmittel, Handtuchspender, Handcreme, Handschuhe und Desinfektionstücher bereit. Im Außenbereich haben wir zwei Pieselplätze. Das pädagogische Personal gibt den Kindern selbstverständlich Hilfestellung.

18.2 FSME/Borreliose

Zecken leben in Bodennähe, auf Gräsern, Büschen und Sträuchern bis 1,5 m Höhe und werden beim Vorbeistreichen von Menschen und Tieren aufgenommen.

Fälschlicherweise sagt man, Zecken würden sich von Bäumen herunterfallen lassen. Zum Schutz vor Zecken sollten Kinder im Kindergarten festes Schuhwerk, lange Kleidung und eine Kopfbedeckung tragen. Nach einem Kindertag werden die Kinder nach Zecken abgesucht. Wenn Zecken innerhalb von 12 Stunden entfernt werden, ist die Infektionsgefahr mit Borreliose gering.

Einen Impfschutz gegen Borreliose gibt es nicht. Ein schnelles Entfernen der Zecke hilft, die Übertragung der Bakterien zu verhindern. Tritt dennoch eine Erkrankung auf, ist sie mit Antibiotika behandelbar. Damit wir Erzieherinnen Zecken beim Kind entfernen (und die Stellen desinfizieren und kennzeichnen) dürfen, bitten wir die Eltern um schriftliches Einverständnis. Den Vordruck dafür erhalten Sie bei der Anmeldung.

18.3 Fuchsbandwurm

Bandwurmeier, die sich im Kot von Hunden, Füchsen und Katzen befinden können, setzen sich an Pflanzen fest. Wenn der Mensch diese verzehrt (z.B. an Heidelbeeren) kann er sich infizieren. Deshalb werden die Kinder strikt angehalten, Beeren und andere Waldfrüchte nur nach Absprache zu verzehren. Außerdem dürfen sie keine toten Tiere oder Knochen anfassen.

18.4 Maschinen und Werkzeuge

Nach Absprache können die Kinder mit unseren Werkzeugen arbeiten. Wir haben kindgerechte und altersentsprechende Spaten, Schaufeln, Eimer, Hämmer, Sägen, Feilen, Raspeln und Zangen, mit denen die Kinder ihr jeweiliges handwerkliches Geschick entdecken, ausprobieren und einüben können. Selbstverständlich stehen in dieser Zeit immer auch Papier, Stifte, Farben usw. zur Verfügung.

18.5 Tiere

Alle unsere Tiere werden nach den tierärztlichen Empfehlungen regelmäßig geimpft und entwurmt. Nach dem Kontakt mit den Tieren müssen die Kinder generell die Hände waschen. Die Kinder kommen nur in Kontakt mit Tieren, von denen durch ihr Wesen oder gezielte Ausbildung keine Gefahr ausgeht. Der Umgang mit unseren Tieren ist auch nochmal gesondert in unserem Hygieneplan geregelt.

19. Schlussgedanken

Kinder brauchen für ihre Entwicklung nicht nur stabile Bindungen zu liebevollen Menschen, sondern auch eine Beziehung zur Natur und zu deren Elementen wie Erde, Wasser, Feuer, Luft sowie zu Tieren, Pflanzen, Steinen, Wiesen und Wäldern.

Kinder eignen sich die Welt an, indem sie sich aktiv mit ihrer sozialen und räumlichen Welt auseinandersetzen. Sie erfahren und entdecken ihre natürliche Umwelt zunächst mit allen Sinnen. Sie

sehen, riechen, spüren, tasten, schmecken und hören. Die Verknüpfung dieser Reize und deren Interpretation sind wichtige Schritte in der Persönlichkeitsentwicklung. In der Natur können viele Erziehungsziele vermittelt werden ohne dass sie künstlich gefördert werden müssen, da eine Umgebung mit Pflanzen, Tieren und Elementen vielfältige Möglichkeiten bietet und damit ein Erfahrungs- und Lernfeld ist. In einer Welt, die von einer permanenten Reizüberflutung geprägt ist, ermöglicht ein Naturraum klare, einprägsame Sinneserfahrungen. Hier erleben und lernen Kinder im Jahreskreislauf wichtige Vorgänge des Lebens wie Wachstum, Veränderung, Vergänglichkeit und Kontinuität zu verstehen. Sie erleben die Natur als ein lebendiges und schützenswertes Gut, welches die menschliche Existenz bedingt.

„Erzähle mir und ich vergesse.

Zeige mir und ich erinnere mich.

Lass es mich tun und ich verstehe.“

(Konfuzius 553 v. Chr.)